

# Hawaii 1997



Lava - Big Island

Die ersten Tage auf Oahu  
2

Hawaii Big-Island  
6

Maui, auf der Insel der Walfänger  
11

Zusammenfassung  
16

## Die ersten Tage auf Oahu

### Samstag, 20.09.97 - Reisefieber und ein langer Flug

So langsam wird es unerträglich. Noch eine dreiviertel Stunde bis zum Taxi und noch dreieinhalb Stunden bis zum Abflug. Ich verschwende Wasser mit vielen Toilettenbesuchen und kann nicht glauben, daß auf einmal die Zeit nicht vorangeht. Dann ist endlich Samstag nachmittag und der Flug startet sogar ziemlich pünktlich.

Wir haben uns für den Mittelgang entschieden und weil die Maschine nicht ausgebucht ist, vier Plätze für zwei. Das kann bei über zehn Stunden Flug schon was ausmachen. Ganz stilvoll steht ein Plastikbecher mit Wein bzw. Sekt vor uns und wir fangen so langsam an im Urlaub zu sein.

L.A. Hier ist es gerade mal 20.00 Uhr, Samstag. Zuhause ist es jetzt 6.00 Uhr morgens, dafür aber Sonntag. In gut einer Stunde geht es weiter nach Honolulu. Mir ist kalt und ich bin müde.

Aber wenigstens braucht man bei diesem Flug nicht hier in die USA einzureisen, sondern kann dies auf Honolulu verschieben. Also nur einmal Gepäckband,

Zoll und Lebensmittelkontrolle. Dafür sind wir die ganze Zeit in zwei nicht allzu großen Gates eingepfercht.

### Samstag 21.09.97 (nachts) - endlich in Honolulu

Jetzt bin ich endgültig aus der Zeit. Von LA nach Honolulu noch mal vier Stunden nach vorne verschoben und fünf Stunden geflogen. Im Flieger gegessen und schlecht geschlafen. Gott sei Dank haben wir den Transfer von zuhause aus gebucht und müssen uns kein Taxi suchen. Am Flug-



Honolulu

hafen wurden wir mit Blumenkränzen von einem jungen Mädchen begrüßt und dann in Richtung Transferbus verfrachtet. Sie war ganz offensichtlich erleichtert

uns zu sehen. Im Bus zur Stadt gefahren und jetzt im Outrigger Maile Sky Court Hotel im 27. Stock. Hier ist es Samstag auf Sonntagnacht zwei Uhr. Wir lassen den Fernseher mit Hotelinfos laufen und entscheiden uns dann mangels Antriebskraft gegen einen Nachtbummel.

### Sonntag, 21.09.97 - Besuch im Bishop-Museum

Frühstücken bei Fridays, direkt neben dem Hotel. Die Bedienung ist sehr freundlich, der Kaffee kommt auch schnell und

nur die Omelettes mit Speck und Käse dauern und dauern und dauern. Dann kommt eine junge Frau, stellt sich als die Managerin des Restaurants vor und teilt uns mit, daß ihr alles so furchtbar leid täte, unser Bon wäre irgendwie nicht bearbeitet wor-

den, aber jetzt wäre alles o.k. Sie entschuldigt sich nochmals und sagt ‚Enjoy yourselves‘. Hätte es so etwas bei uns gegeben? Dann kommt auch schon das

Essen. Furchtbar viel, aber lecker.

Jetzt müssen wir uns aber beeilen. Wir haben ein Treffen im Hotel Outrigger East mit dem deutschen Vorposten von unserem Reiseunternehmen. Wir bekommen Ananassaft und Tips für die auf Oahu zu sehenden „Würdigkeiten“. Von allen Inseln Hawaiis hatte uns Oahu zwar am wenigsten interessiert, aber jetzt wird die Zeit für diese Insel wohl doch ein bißchen knapp.

Also wieder raus in die Sauna (um die 90 % Luftfeuchtigkeit) und mit der Linie 2 für einen Dollar zum Bishop-Museum. Dort ist ein Fest im Gange und wir erhalten mit dem Eintritt (so etwa 15\$ pro Person) zwei ganz schöne T-Shirts.

Wir nehmen an einer Planetariums-Show teil und dann ein Rundgang durch das Museum. Der erste Raum den wir betreten ist dreigeschossig. An den Wänden entlang etwa zwei Meter breite Balustraden und in der Mitte, von oben herunter hängt ein riesiger Wal. Das Skelett ist echt und eine Seite ist mit Pappmachee verkleidet - Beeindruckend. Mich faszinieren besonders die Federmäntel der ersten Herrscher Hawaiis, die Waffen aus den unzählig vielen kleinen, spitzen Haifischzähnen und die Masken von anderen Südsee-Inseln.

Draußen im Garten probiere ich die erste Spezialität Hawaiis: „Shaved Ice“. Das ist Wassereis mit viel buntem Sirup und etwas Vanillesoße oben auf. (Mein T-Shirt isst mit). Dann noch echte hawaiianische Musik im Garten des Museums. Viel Kopfstimme. Man könnte meinen, Tiny Tim jodelt. Bestimmt gewöhnungsbedürftig und Jürgen findet es scheußlich. Hat aber was. Von schönen Insulanern ist hier auch nix zu sehen. Durch die Bank sind sie alle überfettet.

Als es anfängt zu regnen, verlassen wir das Fest und fahren noch in das Einkaufszentrum Ala Moana. Hier essen wir und laufen durch die Vielzahl der Geschäfte - draußen geht derzeit ein bißchen die Welt unter. Das Wasser steht teilweise knietief. Nach etwa zwei Stunden ist der Spuk vorbei, es dampft noch ein wenig, aber das war's auch schon. Ich bin müde und quengelig und überhaupt. Also bringen wir unsere Einkäufe ins Hotel. Morgen auf unserer Autofahrt soll es Obst und Sandwiches geben. Für heute abend noch Ananassaft mit Baccardi. Dann laufen wir das erste Mal an diesem Tag an den Strand.

Hochhäuser, viele Leute, laue Luft, das Ganze ist so eine Art Plattensee für Große. Vor der Küste dümpeln Schiffe und aus den Lokalen kommt Musikgemisch.

Wir haben jetzt 19.30 Uhr und können uns vor Müdigkeit kaum noch auf den Beinen halten. Eine Stunde später dann endlich der seit Stunden ersehnte und dem Körper verweigerte Schlaf. Wir müssen schließlich hier in den Takt kommen und am Dienstag abend gibt es die große Show.

### Montag, 23.09.97 - mit dem Auto einmal rundherum

Ich bin seit halb fünf wach und endlich klingelt der Wecker. Unser Pulverkaffee ist stärker als das, was es hier sonst an Kaffee gibt. Wir trinken je zwei Tassen aus den Zahnputzbechern und essen Früchte vom Einkauf gestern. Ich schmierre Sandwiches, wir packen die Rucksäcke und dann nix wie los.

Bis zum Autovermieter sind es schon ein paar Meter. Wir haben aber Glück, weil erst nach uns dort das Geschäft beginnt. Um 8.20 Uhr fahren wir los. Auf zum ersten Sight Seeing Stop. Vorher waren mindestens zehn tolle Sights - aber kein Stop. Wir sehen außer Meer, Sand und Leuchtturm einen Mungo und so tolle Kardinalsvögel, aus deren leuchtend roten Kopffederchen sich so tolle Umhänge machen ließen...

Weiter auf dem Weg rund um die In-

sel. Hier ein Stop und da ein Stop, hier ein Foto und da keins. Dann lassen wir einen Stop aus und setzen uns damit an die Spitze alle Busse und Sigth-Seeer. Unser Weg um die Insel ist schön. Viele verschiedenartige Pflanzen, Gartenumrandungen aus ordentlich zurückgeschnittenen Hibiskus. Es riecht überall gut, manchmal sehr süß.

Wir besuchen einen, einem alten japanischen Tempel nachgebauten Komplex. Fette Goldfische im Wasser und viele Kardinalsvögel auf der Wiese und in den Bäumen. Den Abzweig zu einem Wasserfall finden wir nicht, dafür aber einen anderen zu einer vorgelagerten Landzunge. Weiter, immer weiter durch einen kleinen Regenschauer und dann sind wir plötzlich in dürrer Land. Wir haben die Nordseite der Insel erreicht. Wir sehen Body-Surfer und Windsurfer bei ihrem Spiel mit den Wellen zu. Die sind heute zwar nicht allzu hoch, aber wir haben Glück und

können ein paar ganz gute Sportler beobachten.

Auf unserem Rückweg quer durch das Land, kurz vor dem Dole-Pavillion wird es duster. Wir sind oben auf dem Berg, rote Erde überall, dunkelgrauer Himmel. Wir kommen gerade noch bis zum Ananaspalast und dann geht es auch schon



Byodo-in Tempel - Oahu

rund. Aber wir sind schon im Verkaufspavillion und ich gebe mich der Faszination der vielen kleinen und großen Scheußlichkeiten hin. Ich bin begeistert. Ich liebe geradezu den Weihnachtsschmuck aus grell bemalten Seesternen und Muscheln, aber auch die wundervollen Magnete oder aber die tollen T-Shirts ... einfach

irre! Jürgen hat schon richtig Angst um unsere Wohnungseinrichtung und zerrt mich raus. In den Regen. Wir versuchen uns noch in Regenklamotten den vielgepriesenen Ananasgarten anzusehen, scheitern aber dann doch an den Wassermassen.

Es ist jetzt Mittag, es ist kalt und regnerisch, ich bin auch schon wieder müde - also weg von hier und nach Pearl Harbour. Immer ein bißchen schneller als das Unwetter. Trotzdem sind wir zu langsam. Egal, mir langt es jetzt, ich will nur noch ins Bett - Jürgen nicht. Der hat für den heutigen Tag ein Auto gemietet! „Und wenn es in Pearl Harbour regnet, woanders scheint die Sonne“, sagt er. Wir lassen also die Wolken hinter uns und fahren wieder Richtung Waikiki. Dann queren wir wieder die Insel, nicht auf dem 63er Highway, sondern auf dem 61er zu einer wunderschönen, jedoch wolkenverhangener Aussicht. Kalt, naß,... Da unten sieht es aber besser aus. Also hin. Hier ist es schön warm, ein leichter Wind weht, Surfer ... auch ich werde langsam wieder freundlich. Später ging es dann zurück nach Honolulu. Jetzt regnet es auch in Pearl Harbour nicht mehr. Dafür ist geschlossen!

Auf der Suche nach dem schönsten Sonnenuntergangsblick ,rauf zum Punch-

bowl-Krater und dann zum Tantalus-Drive. Auch dieses Erlebnis teilen wir mit einigen Gleichgesinnten! Dann aber zurück nach Waikiki und das Auto abgegeben. Mit Sack und Pack zum Hotel marschiert und doch noch mal aufgegrafft und ins Night-Life. Endlich ein Lokal gemeinsamer Wahl gefunden - war gar nicht so einfach! Das erste war zu teuer, das zweite o.k. aber die nahmen keine Kreditkarte und wir hatten kein Geld dabei, beim Dritten hätten wir bestimmt eine Stunde warten müssen. Wir sind trotz allem nicht verhungert und unser Essen beim Mexikaner war lecker. Viel mehr Night-Life schaffen wir aber beide nicht.

**Dienstag, 23.09.97 -  
auf dem Diamond Head Krater und  
bei der großen Show**

Heute bremsen wir. Jürgen steht schon in den Startlöchern und ich schreibe und würde so gerne ein bißchen langsam tun. Aber ich habe schon verloren. Noch zwei Kaffee, Brote geschmiert und dann ab zum Bus. Den haben wir wohl gerade verpaßt und können dann froh sein, am Anfang von Waikiki zu wohnen, denn der nächste Bus wird voll. Drei, vier Stationen dann reicht es dem Busfahrer und er hält erst gar nicht mehr. Das ist kein Wunder, denn außer zum Diamond

Head Krater (unserem Ziel) fährt er noch zur Hanauma-Bay, wo man tauchen und viele Fische sehen kann. Wir hingegen wollen jetzt, wo es heißer und heißer wird auch noch einen Berg besteigen... schön bescheuert.

Wir steigen am Diamond Head Krater unter Schwierigkeiten aus (das heißt ja tatsächlich Crater auf englisch und ich habe mich schon über Jürgen lustig gemacht mit „great - crater und so“). Es geht's erst mal ein bißchen den Berg hoch, dann durch einen Tunnel. Hier dürfen auch noch Autos fahren. Und dafür sollen wir Taschenlampen mitbringen? Dann sind wir im Inneren des Kraters, früher vollständig in der Hand der Army, jetzt ein Nationalpark. Die Autos dürfen bis zur Mitte des Kraters und dann ist Schluß. Viele steigen hier aus und lassen sich mit dem Parkschild fotografieren. Andere, wie auch wir, machen sich jetzt an den Aufstieg. Überwiegend Turnschuhe, aber auch Badeschlappen sind als Fußbekleidung zu sehen. Der Amerikaner an und für sich ist hart im Nehmen.

Erst ist der schmale Weg zur Spitze noch geteert, dann aber geht der Weg durch die sengende Sonne in groben Schotter über. Ich weiß jetzt auch, warum man hier eigentlich den Sonnenaufgang sehen sollte. Der Weg wird immer steiniger

und steiler. Wir überholen erst mal so einige und kommen dann an die erste Treppe. Schon ziemlich steil. Danach ein halbdunkler Gang. Ich brauche schon die Taschenlampe aber es ginge wohl auch noch ohne. So, schon draußen. Wieder eine Treppe, ewig steil und schmal und auch noch Gegenverkehr und dann wird es richtig dunkel, und Stufen und Wendeltreppe und eng. Die zwei Japanerinnen vor uns sind richtig glücklich über das Licht das wir mitbringen.

Endlich oben und erst mal ducken, so niedrig ist der Ausgang und dann sind wir auf dem Gipfel des Kraters. Jetzt bin ich doch ganz schön außer Atem. Aber was sich hier so alles hoch traut, erstaunlich. Nachdem wir gefrühstückt und natürlich auch das Panorama fotografiert haben, geht es wieder ,runter. Die dunkle Treppe, der Gang, der steile, sich am Berg windende Weg... wir sind uns einig, daß wir den Bus in die Stadt nehmen. Klar. Doch der kommt nicht. Also laufen wir in die Stadt. Wir sehen sogar noch den Rest der Kodak-Hula-Show. Das Gros des Publikums dort sitzt in der prallen Sonne. Das packen wir jetzt nicht und ich krabbele sogar unter die Tribüne, um von dort durch die Balken der Show zuzusehen.

Um ein Uhr werden wir vor unserem Ho-

tel zur polynesischen Show mit Abendessen abgeholt... und ich war noch nicht einmal im Meer! Unsere FahrerIn ist eine junge Schweizerin mit einem ungewöhnlichen Namen. Außer uns ist nur noch ein älteres Paar aus Mannheim mit im Kleinbus.

Die Fahrt geht über den Likelike-Highway und unsere Reiseleiterin erzählt uns ein bißchen was zur Show und zu Hawaii im allgemeinen. So erfahren wir, daß die Leute hier gar nicht so glücklich über Mangobäume sind, weil auf einen Schlag alle Früchte reif werden, vom Baum fallen, vergären und Ungeziefer anziehen, soviel Mango-Chutney

könnte man gar nicht einmachen. Wir hören, daß alles was die Hawaiianer essen ungewöhnlich stärkehaltig ist, und daß sie daher so dick sind. Aber jetzt kommt erst mal einen kleinen Überblick der Sagen, die uns dann nachher auf den Booten vorgeführt werden, was teilweise eine recht wackelige Angelegenheit ist.

Erstaunlich wie viele Parallelen es zur europäischen Sagenwelt gibt. Da gibt es eine Romeo und Julia Geschichte mit zwei verfeindeten Dörfern, wo sich zwei Jugendliche verlieben und gegen den Willen ihrer Sippen zusammen bleiben. Auch Zeus scheint nicht nur in Griechenland geliebt zu haben, denn in der nächsten Geschichte verliebt sich ein Gott in



Kodak Hula Show Honolulu

eine Sterbliche und zeugt einen Sohn. Ein gefangener Fisch verspricht für seine Freilassung Reichtum, Ruhm und als der Fischer, der beides schon hat (wohl im Lotto gewonnen) immer noch nicht losläßt, die Macht über das Feuer. Und so weiter und so weiter ... (Anm.: ab hier hat Jürgen meinen Erzählfluß zu den Geschichten einfach gestoppt!)

Nach den Vorführungen auf den Booten wandern wir durch den Park und sehen uns einige Shows an. Fast alle diese Shows beinhalten Animation. Das Publikum grölt und hinterher kennt jeder diesen Gerry aus Kalifornien, der auf Hochzeitsreise ist und keine Chance ausläßt sich irgendwie zum Depp zu machen.

Besonders beeindruckend finde ich die Samoa-Show. Hier wird gezeigt, wie man nur mit Hölzern und Reibung Feuer macht und wir haben schon Schwierigkeiten unseren Grill anzuzünden... Wir besuchen einzelne Häuser, sehen noch den Wildschweintanz (auch hier ist Gerry dabei) viele wunderschöne und bunte Kostüme. Bei der Tahiti-Show wird den Tänzern durch einen, eine Henne verfolgenden Hahn doch ein bißchen die Show gestohlen. Aber nur ein bißchen. Der Nachmittag vergeht schnell. Wir kosten noch Brotfrucht und Poi und nach dem Abendbüffet bin ich todmüde. Daher verschlafe ich einen Teil der Hauptshow. Sehr ärgerlich.



Polynesian Cultural Center - Oahu

### Mittwoch, 24.09.97 - Kleine Abenteuer in der Großstadt

Heute ist mein Bedarf an kleinen Abenteuern schon gedeckt. Als wir zum Auschecken mit allen Koffern ,runterfahren, hält unser Aufzug im dritten Stock. Die Tür öffnet sich und wir gucken auf die Wand. - Klasse! - Dann fährt er nach einigen Sekunden Spannung wieder an, aber nach oben. Wir versuchen einen Stop zu drücken, aber nein, der Aufzug fährt nach oben. Im 43. Stock hält er endlich. Die Tür geht auf, wir gucken alle auf den Flur und steigen geschlossen aus. Dann lassen wir den Aufzug wieder fahren. Ohne uns. Schließlich stehen noch zwei weitere zur Auswahl. Jetzt stehen wir da und warten. Mir fallen alle möglichen Katastrophenfilme zum Thema Hochhaus und Aufzug und so weiter ein. Besonders „Flammendes Inferno“ hat meine Phantasie doch nachhaltig beeinflusst. Huh. Nach etwa 10 Minuten hält der völlig überfüllte mittlere Aufzug. Puh, endlich unten und nix wie raus.

Dann werden wir abgeholt. Fast pünktlich. Auf einmal fängt unsere Fahrerin an auf ihre neue Dispatcherin zu schimpfen und wir müssen noch zwei weitere Hotels anfahren. Die Zeit holt sie dann aber durch ihre Fahrweise wieder auf und wir kriegen unseren Flieger ohne Probleme.

## Hawaii Big-Island

Auf Big Island geht es dann gleich mit einem Mietwagen los zum Kilauea, dem derzeit aktiven Vulkan Hawaiis. Wir wohnen für zwei Tage im traditionsreichen Vulcano-House. Sehr schön, nettes, ein bißchen altmodisches Ambiente, direkt im Vulcano-Park gelegen. Das Wetter ist nicht so toll hier, ziemlich bewölkt. Wir fahren zunächst mal einen Teil des ‚Drive In‘ Volcanos ab und landen dann auf der Chain of craters road, einer Straße, die früher einmal bis Hilo durchgefahren werden konnte und an der sich die Vulkankrater wie Perlen an einer Kette aufreihen. Ein etwa 20km langes Stück am Meer wird aktuell von Lava überflutet. Der Weg durch die erkaltete Lava ist beeindruckend. Wir sehen hier zum ersten Mal die unterschiedlichen Arten von Lava und können schon recht schnell AA-Lava und Pahoehoe-Lava auseinanderhalten. AA-Lava ist bröckelig und spitzig und der Name kommt angeblich von den Tönen, die die Hawaiianer ausstießen, wenn sie über diese Felder laufen mußten. Pahoehoe-Lava dagegen ist dickflüssig, cremig und bildet glatte Oberflächen.

Um halb sechs befinden wir uns in der

Richtung, wo die Lava zur Zeit ins Meer fließt. Schon lange ist es aus mit dem Autofahren. Wir parken das Auto und gehen über die schwarze, unebene Oberfläche innerhalb der markierten Stellen in Richtung Rauchwolke. Dann kommt eine Schranke, geöffnet zwar aber viel weiter reicht die Traute der meisten Lavabesucher inklusive uns dann doch nicht. Es wird jetzt rasch dunkel. Da, im Berg sind drei rote Punkte im hellen Grau, daß wir alle als aktuellen Lavafluß ausgemacht haben. Einige Tage später



im Kilauea Krater - Big Island

sehen wir dann vom Hubschrauber aus, daß das Einblicke in den Lavafluß sind, der unter der letzten schwarzen Decke vom Krater zum Meer rinnt. Mehr als die drei Punkte sind aber nicht auszumachen.

Aber als wir dann gehen wollen, ist am Meer, wo vorher nur weißer Dampf zu sehen war plötzlich roter Feuerschein zu sehen. Dann eine Eruption. Klasse. Jetzt können wir wirklich gehen.

## Donnerstag, 25.09.97 - Wandern über den Vulkan

Heute sind wir in aller Frühe aufgestanden (wie immer), sind aber mal früher fertig und mit Broten, Bomschen von der Maid und Wasser raus aus dem Hotel,

rechts auf einen Pfad durch tropischen Regenwald hinunter zum Krater. Viele schöne Blumen, Pflanzen, die bei uns im Wohnzimmer ziemlich mickrig aussehen, dann eßbare Beeren und es geht immer weiter runter zum Krater. Zwischendurch wechselt die Ve-

getation und es wird weniger üppig, dann noch etwas karger und schließlich stehen wir vor dem Lavafeld. Hier frühstücken wir und nehmen dann den Trail über den erkalteten Krater. Markiert ist

dieser Weg durch aufgehäufte Steine, die manchmal gar nicht so leicht zu entdecken sind.

Obwohl wir sehr früh losgegangen sind, brennt die Sonne auf dem Lavafeld unbarmherzig. Kein Baum, kein Schatten, nur Sonne und Lava. Die ist allerdings mal glatt, mal krümelig, in großen Platten oder wie eingetrockneter Pudding. Immer wieder sind jedoch kleine Farne und Büsche mit roten Beeren in der schwarzen Wüste. Weiter und weiter. Um zehn Uhr haben wir dann den Krater überquert und sind an einen Aussichtspunkt,

der vom Crater-Rim-Course erreicht werden kann. Hier treffen wir auch wieder Leute. Bei unserer Kraterüberquerung waren wir für über zwei Stunden völlig allein... Vom Aussichtspunkt aus wieder rein in die Lava, denn erstens wollen wir wieder zurück,

aber zweitens nicht auf demselben Weg. Rein geht es wieder in die sengende Sonne und den von mir manchmal doch sehr

mißtrauisch beäugten Untergrund. Wir sind jetzt auf dem Byron-Trail und kommen rasch an die Kratergrenze. Steil und kurvenreich ist unser Anstieg, immer am Kraterrand entlang.

Oben entscheiden wir uns dann gegen eine weitere Kraterüberquerung, da unser Wasser dafür nicht ausreichen würde und wir auch langsam genug von schwarzer, schwarzbrauner, schwarzgrauer Oberfläche haben. Der letzte Teil unseres Weges ist aber leider ziemlich enttäuschend. Nach einem kurzen Stück durch Waldgebiet landen wir auf



im Kilauea Krater - Big Island

einer ehemaligen, dann teilweise Lavaüberfluteten, asphaltierten Straße. Auch hier nur durch unsere Kappen vor der

prallen Sonne geschützt. Na ja.



im Kilauea Krater - Big Island

Im Hotel angelangt, werde ich dann nörgelig: Von wegen Hawaii und schwimmen und überhaupt. Also fahren wir aus unserer bergigen Region nach Süden zu einem schwarzen Strand in der Nähe (auf Big Island ist das dann doch ca. eine Stunde). Meine wohl überzogenen romantischen Vorstellungen werden gnadenlos „zur Minna gemacht“. Viele, viele Japaner und dann scheinen da auch noch Wasserschildkröten zu brüten, also wirklich! Wir haben plötzlich beide nicht mehr die richtige

Lust ins Wasser zu gehen und entscheiden uns spontan wieder rauf auf den Berg zu fahren.

Im Bereich des Vulkans, doch außerhalb des eintrittspflichtigen Parks, liegt ein Bereich, wo Lava schon früher mal geflossen ist und gerade diesen Fleck ausgespart hat. Hier wachsen viele urhawaiianische Bäume und es sollen auch noch urhawaiianische Vögel dort nisten. Zur Flora von Hawaii kann man ansonsten sagen, daß viel von dem was wir hier sehen erst in den letzten 100 Jahren auf Hawaii eingeführt worden ist. Wir lau-

fen also rund und beobachten huhnartige Vögel (reizend) und lesen später nach, daß diese Viecher ursprünglich aus der Himalaja-Gegend stammen. Wir sehen aber auch riesige Bäume und viele verschiedenartige Blüten und sind nach unserem Strandausflug wieder versöhnt mit der Welt.

Abends haben wir uns dann zum candlelight dinner angemeldet und müssen beide grinsen als wir so zur dunklen Scheibe gesetzt werden, als würde im Blickfeld weiter vorne noch die Suppe brodeln. Ich esse meinen ersten Fisch und Jürgen hat ein offensichtlich delizioses Steak - satt und zufrieden fallen wir ins Bett.

### Freitag, 26.09.97 - Ab nach Hilo und über die Saddle-Road

Heute hat uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung gemacht. Es windet und gießt aus Eimern. Also nutzt Jürgen die Chance und quäkt: ‚Noch eine halbe Stunde‘ dreht sich um und schläft weiter. Klasse, ich bin schon geduscht. Keine Minute länger als 30 hat er gekriegt. Wir werden also auschecken, dann noch ins Jaggar-Museum gehen und dann ins hoffentlich bessere Wetter fahren. Es gibt hier übrigens noch etwas, was mir aufgefallen ist. Da ist dieses wunderbare Schild

‚PED XING‘ bei dem man sich immer nach China versetzt fühlt. Ausgeschrieben heißt das „Pedestrians crossing“. Schon toll diese Sprache, oder?

Im Hotel in Hilo lassen sie uns schon rein, obwohl es noch so früh ist. Die Sachen weg und los. Was, es ist schon wieder 12 Uhr? Erst mal was essen, das brauchen wir jetzt. Wir gehen ins Schnellrestaurant Subway und bestellen ein Family-Menue. Wer stellt sich darunter ein Sandwich, eine Tüte Chips und eine Cola vor? Also ich nicht. Es hätte aber auch noch schlimmer kommen können. Auf den Highway 19 raus aus Hilo und zu den Akaka-Wasserfällen.

Warum stand das mit den bissigen Insekten eigentlich bei einem anderen Tal? Ich muß ein Leckerbissen sein (Jürgen nicht) und hinter jedem dicken Blatt sitzen so ein oder auch zwei Moskitos mit Messerchen und Gabelchen. Sie lecken sich die Lippen und stürzen sich dann auf mich. Meine rechte Hand schwillt nach einem Stich dick an. Egal, dieser Wasserfall liegt inmitten tropischer Gehölze und üppiger Zimmerpflanzen. Ich identifiziere Monstera und Efeutute, riesige Bambussträucher und Bananenstauden, aber auch andere „Grünteile“ deren Namen ich nur einfach nicht kenne. Ich knipse wie wild die vielen Gelbgrüns und Grau-

grüns in den unterschiedlichen Formen und freue mich.

Auch der kleine Ort, durch den wir anschließend durchfahren hat Charme. Dann aber: wenig Benzin im Tank. Besser wäre es ja gewesen, schon in Hilo zu tanken. Aber da war es ja noch nicht nötig! Wir fahren also weiter und weiter und nirgendwo ist eine Tankstelle. Aber schließlich hat es dann doch noch geklappt. So billig wie in Hilo ist es übrigens nirgends. Aber was solls - bei den Benzinpreisen.

Weiter geht es zu einem Aussichtspunkt, aber da war es so diesig das sich ein Foto nicht lohnte, obwohl es trotzdem noch ganz gut aussah. Dann Richtung Waimea. Hier ändert sich die Landschaft komplett und man meint auf einer Alm zu sein. Grünes Weideland über endlose Weiten. Viele kleine Hügel, Pferde und Schafe und Kühe. Das ist auch noch Hawaii! Wir befinden uns auf einer riesigen Ranch, der größten in den USA und Waimea ist der kulturelle Mittelpunkt. Wir fahren aber jetzt nur durch und halten nicht, da wir uns entschlossen haben über die Saddle-Road zurückzufahren. Laut Reiseführer ist das Befahren dieser Straße teilweise von den Autovermietern verboten. Wir haben aber in unseren Unterlagen gesucht und nix gefunden. So ganz joker ist es uns aber

doch nicht, und weil wir nicht vom Dunkel dort überrascht werden wollen, es ist hier schnell und früh dunkel, beieilen wir uns jetzt ein bißchen.

Hinter Waimea geht das grüne Weideland rasch in braune graugrüne Steppe über. Sogar riesige Kakteen wachsen hier. Es ist eine völlig andere Landschaft, fast wie ein Spiegelbild zum vorangegangenen Grün. Dann geht es nach links ab zur Saddle-Road. Ein Autofahrer, der sich am Schild fotografieren läßt und dann abdreht. Wir fahren.

Die Saddle-Road ist ein Highway der den Sattel zwischen den beiden Bergen Big Islands Mauna Loa und Mauna Kea befährt. Schmal aber nicht zu schmal, geteert und ganz ok steigt die Straße an. Im Vergleich zur Straße nach Hana auf Maui ist dies schon eine halbe Autobahn. Jetzt sieht es teilweise aus wie im Schwarzwald. Linker Hand sieht man ganz kurze Zeit den Gipfel des Mauna Kea mit dem Observatorium aus den Wolken auftauchen. Dann verschwindet er wieder in den Wolken. Dieser Gipfel läßt sich wie so viele andere Straßen auf Big Island nur mit einem 4WD (Allradantrieb) befahren. Oben auf dem Sattel wechselt die Landschaft wieder abrupt. Wir fahren durch riesige Lavafelder. Die Art von Lava, die immer so aussieht als



hätte jemand angefangen umzugraben, halt nur in einem etwas sehr großen Maßstab. Hier werden wir auch darauf hingewiesen, daß sich rechts und links US-Army Übungsgelände befindet. Wir haben jetzt den Gipfel der Straße erreicht, fahren wieder bergab und kommen prompt wieder in tropischen Regenwald.

In Hilo haben wir dann zum ersten Mal das amerikanische Rabattmarkenspiel gespielt. Bei Taco Bells gab es bei der Bestellung eines Burrito Supremes einen weiteren umsonst dazu. Dies war ein Coupon aus unserem Avis-Heft und jetzt gucken wir ganz angestrengt, ob wir wieder einen finden.

### Samstag, 27.09.97 -

#### Fischmarkt, Baden und Heiligtümer

Den heutigen Tag haben wir auf dem Fischmarkt von Hilo begonnen. Vorher noch im Zimmer Pulverkaffe gekocht und Sandwiches geschmiert. Das Wasser ist hier witzigerweise heißer als im Vulcano-Park. Wir wollen den Norden und den Westen der Insel erkunden. Eigentlich wollte ich heute ja wieder laufen, aber der Hinweis auf schöne Stände auf unserer Route konnte mich dann doch noch überzeugen. Bei der Fahrt raus aus Hilo die Rainbow- und Pepe-Falls angesehen.

Alle zwei Meilen wird man auf einem Schild aufgefordert eine Highway-Litter-Control zu übernehmen. Das machen dann auch Vereine und Firmen und es steht darunter. Man sieht viele freiwilligen Helfer, die die Straßenränder von Schmutz befreien.

Dann noch mal zu den Akaka-Falls, weil morgens der Wasserfall schöner im Licht liegt und dann los Richtung Norden. Kurz darauf haben den Highway 19 verlassen und sind auf einer kleinen Straße vier Meilen der Küste entlang. In Waimea machen wir kurz Rast und fahren dann bis zur Nordspitze. Es ist ganz schön dort, aber eigentlich gibt es nichts, was den Aufwand der Fahrerei dorthin lohnt. Höchstens der Aussichtspunkt kurz hinter Waimea, aber dann wäre man doch besser wieder zurück. Hinterher ist man immer klüger.

Das Land unten an der Küste ist zunächst trockene Steppe und dann folgen kilometerlang nur Lavafelder. Da, wo der Highway 270 und 19 aufeinandertreffen ist der Beachpark unserer Wahl. Hier gibt es nämlich ruhige Wasser und Schatten (unsere Kombination). Wir picknicken und schwimmen und trocknen und lesen und schwimmen und dann sind wir beide schon wieder zu zappelig,

um nur faul rumzuliegen.

Also weiter. Bei der Hotelanlage der Hotels Hilton, Hyatt und Co. sehen wir uns das künstlich angelegte Paradies in dieser trockenen Lavaöde an. Wir haben gelesen, daß hier in dieser Gegend keine weiteren Hotels mehr gebaut werden dürfen, wegen Wassermangel. Und das auf einer Insel wo es einmal am Tag immer irgendwo regnet. Trotzdem ist es faszinierend - dieser Kontrast von schwarzer Lava und giftig grünem Gras. Überall um diesen Touristenpark herum sind mit kleinen weißen Steinen Ornamente und Namen auf die Lava gelegt. Ganz witzig.

Durch die Stadt Kona fahren wir ,durch. Wir wollen noch ein Heiligtum der alten Hawaiianer weiter im Süden besuchen. Hierher konnten Tabubrecher fliehen. Wir durchlaufen den Parcours mit 17 Events wovon 5 ohne weiteres hätten entfallen können. Unabhängig davon hat die ganze Stätte eine wundervolle Atmosphäre von Frieden und Gelassenheit.

Auf dem Rückweg zur Hauptstraße geht es auf einem engen Sträßchen zur Painted Church. Hier wurde dummerweise ein Gottesdienst abgehalten, also können wir nicht rein. Auf einer Kaffeeplantage haben wir noch einen Kaffee getrunken und sind dann zurück Richtung Hilo.

Meine Einwände, daß es in Waimea gute Köche gibt, werden einfach ignoriert. Weiter und weiter zurück. Ok, ich kann das ja schon ein bißchen verstehen. Ich wollte im Dunkeln auch nicht mehr fahren, schon gar nicht nach einem langen Tag. Aber ich habe solchen Kohldampf. Auf halber Strecke fängt es an zu regnen, mal mehr mal weniger Weltuntergang. In Hilo selbst ist total viel los. Irgend eine Musikgruppe gibt ein Open Air Konzert, und das Volk ist trotz des Wetters auf den Beinen. Wir suchen das Weite bzw. unser Hotel.

Nach dem Duschen und diversen Diskussionen über die Frage wo und was essen gehen wir doch noch aus dem Haus und fahren zu Harringtons Fischrestaurant. Leider ist es hierfür schon zu spät. Das Restaurant ist schon dunkel. Auf Empfehlung der örtlichen Polizei landen wir dann nach Linksabbiegen mit Behinderung des Gegenverkehrs in einem Lokal namens Fiasko, ganz in der Nähe. Wir essen „Catch of the day“ und finden es sehr lecker, sehr amerikanisch und recht preiswert.

Sonntag, 28.09.97 -  
Regen auf Hawaii

Überall wo wir sind ist auch der Regen. Also ins Hotel. Vorher haben wir noch einen Hubschrauberflug über den Vulkan gebucht. Ich sage das so leicht. Es war für mich schon eine Überwindung, diese Entscheidung. Aber weil wir nicht dichter an die fließende

Lava herangekommen sind, waren wir uns in den letzten Tagen darüber einig geworden. Danach waren wir noch auf der anderen Seite der Chain of Crater-Road. Hier kommt man viel dichter an den Lavafluß, als wenn wir es vom Vulcano-Park aus versuchen. Wir sind aber dann doch nicht näher ran gegangen, weil wir erstens falsche Schuhe an hatten und dann kurz vor Einbruch der Dämmerung. Außerdem sind die Verbotsschilder dann doch nicht zu übersehen. Ich muß allerdings gestehen, daß ich mich nachmittags nicht ganz so schnell hätte vertreiben lassen.



Lava - Big Island

Heute morgen haben wir im Vulcano-Park noch die Trails abmarschiert, zu denen wir in den letzten Tagen nicht gekommen sind. Den Kilauea-Iki-Trail, den Devestation-Trail und auch den Weg über alte Lavafelder zu den Petroglyphen. Bei diesen letzten Trail hatten wir aber wieder das Problem von Mittagssonne und Lavaspaziergang.

Also wieder zurück nach Hilo. Für Jürgen Espresso und für mich (ich hatte solche Lust auf einen Vanille-Milch-Shake) einen leuchtend blauen Vanille-Traum. Der al-

lerdings nach allem geschmeckt hat, nur nicht nach Vanille.

Dann aber los zum Flughafen. In den Hubschrauber passen sechs Leute. Wir sind, obwohl schon früher als vereinbart, die letzten unserer Gruppe. Die anderen sind ein älteres Ehepaar aus Kanada. (Der Mann spricht deutsch) und ein Paar aus Deutschland. Wir werden von einer Angestellten mit Schwimmwesten versehen und dann darüber aufgeklärt, wie wir uns bei einem Notfall zu verhalten haben. Das alles passiert in rasend schnellem Amerikanisch. Wichtig ist vor allem, daß wir uns nur von vorne dem

Rotorblätter sich nicht mehr drehen. In festgelegter Reihenfolge gehen wir dann an den Hubschrauber. Jürgen sitzt, Foto hin, Foto her, nicht vorne und nicht am Fenster. Dafür aber sitze ich am Fenster, wo ich im stillen auf einen ruhigen Mittelplatz gehofft hatte. Im Notfall darf ich dann auch die Tür öffnen. Na Klasse.

Dann geht es los. Wie ein Aufzug, nur ein bißchen wackeliger, geht es nach oben. Jetzt liegt die rechte Seite ein bißchen tiefer, dann die linke. Es macht mir Spaß. Ich fotografiere nicht, weil ich mich im Seitenfenster spiegele. Blöd, aber ich habe weiß gemusterte Hosen an. Mit

dunklen Klamotten hätte das nicht so viel ausgemacht. Aber es macht nichts. Ich sehe ausgezeichnet, besonders dann, wenn der Pilot den Vogel noch ein wenig auf die Seite legt. Wir fliegen über riesige Macademia-Nußfelder und sehen von oben eine



Lava - Big Island

Hubschrauber nähern und im Falle eines Falles erst dann aussteigen wenn die

Zuckerrohr-Fabrik. Dann sind wir schon über der Lava und nähern uns dem ak-

tiven Krater.

Wir drehen Kreise über der rot brodelnden Lava. Rechts und dann wieder links, so daß alle eine Chance haben den großen Blubb zu fotografieren. Leider läuft der Pott zur Zeit nicht über, so daß wir keinen Lavafluß sehen können. Als es dann Richtung Meer geht macht der Pilot uns immer wieder auf unter der alten Lavadecke fließendes Feuer aufmerksam. Wir sehen dann Löcher in der schwärzlichen Oberfläche, die von unten her dunkelrot leuchten. An den beiden Punkten, wo diese Lava dann ins Meer fließt brodelt es und es kommt immer wieder zu grauschwarzen Eruptionen. Wir sehen Leute, die mit 4WD's über die Lava ganz dicht an diesen Punkt herangefahren sind. Ziemlich unvernünftig, aber die haben auch nicht gesehen, wie dünn die erkaltete Lava teilweise über der flüssigen liegt. Dann drehen wir ab. Wir fliegen über Häuser die mitten in den Lavaeinschlüssen liegen. Hier wohnen auch noch Leute. Ohne Strom und ohne fließendes Wasser und immer in der Gefahr, daß die Lava ihre derzeitige Richtung verändert. Die Grundstückspreise an dieser Ecke sind auch massiv gefallen. Dann drehen wir ab. Unser Flug führt uns über die Saddle-Road und dann über ein Tal bei dem sich ein Wasserfall mit dem nächsten abwechselt. Ja

und dann sind wir schon wieder in Hilo. Es war wunderschön und ich würde das sofort wieder machen.

### Dienstag, 30.09.97 - Flughalle von Hilo

Wir fliegen heute nach Maui und im Flughafen habe ich meine helle Freude am Geschenkeshop. Da sieht man, daß es hier nicht nur Kitsch und Schmonz und überflüssigen, ja lästigen Kram gibt. Hier finde ich wirklich schöne Sachen und könnte tatsächlich was feines kaufen - tu es aber nicht.

### Maui, auf der Insel der Walfänger

#### Dienstag, 30.09.97 - Walfängermuseum, Swimmingpool und Abendessen

Mein erster Eindruck von Maui ist rot, während bei Big-Island die Farben schwarz und grün vorherrschen. Wir fahren vom Flughafen aus nach Lahaina,



in Lahaina - Maui

einer alten Walfängerstadt und wohnen dort im Maui Islander Hotel. Die Hotelanlage besteht aus mehreren zweistöckigen Holzgebäuden, die hinter den Pal-

men, Farnen etc. fast verschwinden.

Leider können wir noch nicht einchecken; wir sind zu früh. So ein Mist! Ich komme nicht an meine Tampons und Jürgen nicht an seine Badehose. Einfach gelungen. Wir hatten uns schon so daran gewöhnt immer früher einchecken zu können als in den Hotelunterlagen angegeben, daß wir gar nicht mehr mit einer anderen Möglichkeit gerechnet hatten.

Wir fahren also die Küste hoch, entdecken einige Strandparks, die wir in den nächsten Tagen heimsuchen wollen und drehen dann wieder um in Richtung Lahaina. In Kaanapali machen wir Halt und sehen uns Whalers Village an, eine gelungene Kombination aus Einkaufszentrum und Museum.

Ganz geschickt, man kann von den Amis sagen was man will, Einkaufszentren können sie bauen. Dieses hier ist eine Versuchung aus Lava und Marmor. Old fashioned und galaktisch neu mit Galionsfiguren aus alten Walfängerschiffen und mit Springbrunnen die über mehrere Ebenen gehen. Es ist geradezu unanständig an den Kaufreiz appellierend. Aber nicht nur die Springbrunnen sind auf mehreren Ebenen, auch die Geschäfte. Oben sind die teuren Läden Gucci, Versace und Joop um nur einige Namen

zu nennen. Auf der unteren Ebene kann man T-Shirts und Sportklamotten kaufen und Schmuck aus den verschiedensten Materialien.

Es gibt auf der ersten Etage gleich zwei Walmuseen. Das eine zeigt geschichtliche Hintergründe des Walfangs und Kunstartikel, die die Matrosen aus Walfischzähnen gefertigt haben, Lohnlisten und Gruppenfotos. Beim anderen Museum dreht sich alles rund um den Wal und seine verschiedenen Arten. Allerdings finden sich hier teilweise so kleine Geschmacklosigkeiten wie ‚in Spiritus eingelegtes Walauge‘. Und ich dachte ich



Haleakala - Maui

wäre hartgesotten. Puh.

Beim Rausfahren aus dem Parkhaus profitieren wir mal wieder von den Coupons die sich in jeder Zeitschrift und auch in den Blättern der Autovermietung befinden. Diesmal haben wir 2 Stunde kostenlose Parkzeit ergattert.

Nach 15 Uhr checken wir im Hotel ein und essen erst einmal unsere frisch gekauften Stückchen. Wir haben eine Deli(katessen)-Bäckerei entdeckt. Dann aber ab an den Pool. Als der ganze Poolbereich im Schatten liegt, gehen wir auf unser Zimmer, ziehen uns um und schlendern ab ins Städtchen.

Hier kann man aber schwelgen, ein Geschäft neben dem anderen, Galerien der

besseren Art. Cafés und Restaurants dicht an dicht. Wir gucken und haben unseren Spaß. Bei den ganz grellbunten Objekten hat Jürgen so manchmal seine Probleme, aber in großer Linie treffen wir uns meist. Jetzt meldet sich aber doch der Hunger. Ich will mal wieder den Tagesfang da der ja eh unterschiedlich zubereitet ist, und so frisch wie hier bekomme ich den so schnell nicht mehr. Also los. Unser Restaurant funktioniert mit Voranmeldung und die dreiviertel Stunde warten wir in der Lounge. Wir trinken Cocktails, die Luft ist lau, ein Mann spielt Gitarre und singt dazu, Fackeln beleuchten die Sze-

nerie, das Meer rollt... Jürgens Cocktail ist besser als meiner. Nichts ist ohne Stachel.

### Mittwoch, 01.10.97 - einfach nur am Wasser

Was keiner glauben wollte, heute ist der erste Tag in diesem Urlaub wo nicht um 6 Uhr morgens der Wecker klingelt. Wir fahren zu einem der Beach-Parks die wir uns ausgeguckt haben und verbringen den Tag im Schatten der Palmwedel zu liegen und Fische beim Schwimmen zu beobachten.



Haleakala - Maui

### Donnerstag, 02.10.97 - Sonnenaufgang auf dem Haleakala

Jetzt soll nur ja keiner glauben damit wäre das Gammeln angesagt. Nö, nö. Weil gestern kein Wecker geklingelt hat, haben wir uns heute eine kleine Steigerung einfallen lassen: Halb vier. Duschen und anziehen und raus. Die Brote hatte ich gestern noch geschmiert und so kommt es heute zu keiner Verzögerung.

Draußen ist es noch dunkel. Wir müssen so früh los, weil wir zum Haleakala-Krater wollen, um uns dort den Sonnenaufgang anzusehen. Der Haleakala ist gut dreitausend Meter hoch und als wir endlich kurz nach halb sechs Uhr, und fast schon ein bißchen spät, da oben ankommen sind schon viele (zu viele) Autos da und die Leute stauen sich auf dem Platz vom dem man so toll den Sonnenaufgang beobachten können soll.

Wir suchen uns also ein nettes Plätzchen, werden aber mit einigen anderen von dort wieder weggeschickt weil da Silberbäume wachsen könnten. Ja, und dann stehe ich plötzlich allein. Nicht ganz, denn um mich quäkt und grummelt es in den verschiedensten Sprachen. Kann man Naturschönheit nicht auch schwei-

gend genießen? Deutsch scheint mir außerdem im internationalen Vergleich eine ziemlich laute Sprache zu sein.

Dann entdecke ich den Jürgen. Er steht noch höher und weiter hinten, aber in einer nicht ganz so gesprächigen Gruppe und hat sein Stativ aufgebaut. Also nix wie hin. Es ist kalt, es windet, immer noch ist es halb dunkel und ich bin schon wegen dem Atmosphärischen im Moment nicht mehr so überzeugt ob sich das frühe Aufstehen wirklich gelohnt hat. Dann wird es rot am Himmel und ganz langsam kommt die Sonne über die vielen zarten Wölkchen. Rosa, lila und hellblau leuchtet es in unserem Rücken. Vor uns sind die Farben in einer Skala von rot, orange und gelb über dem leisen weißgrau der Wolken. Das Spektakel begann um 5.40 Uhr und gegen 6.15 Uhr ist es auch schon vorbei.

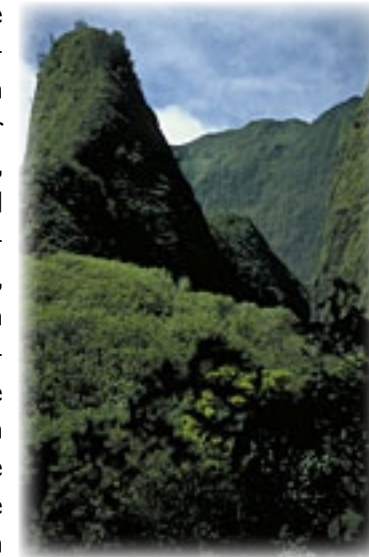
Die Sonne ist oben. Gleich löst sich der ganze Pulk auf und es wird - obwohl noch immer kalt - schön am Gipfel. Jetzt haben wir Gelegenheit, den Krater anzugucken. Rote Öde, in allen Schattierungen von orange bis violett. Krümeliger Aschenkrater vor und unter uns.

Die ersten Gruppen, die mit einem der vielen Veranstalter hier hoch gekommen sind und nun mit dem Fahrrad 65 Kilo-

meter bergab fahren wollen machen sich fertig. In einer Reihe stellen sie sich auf und fahren die ganzen dreitausend Meter bis zur Küste ,runter. An erster Stelle fährt ein Bremser, der nicht überholt werden darf. Den Abschluß bildet der Bus, der die Fahrräder und die Gruppe hoch transportiert hat. Den ganzen Tag werden übrigens solche Fahrradtouristen hochgefahren und sind dann in gelbe, blaue rote oder grüne Overalls gekleidet, behelmt und steter Quell der Freude für die bergab fahrenden Autofahrer, die natürlich durch den Abschlußbus am Überholen der ganzen Gruppe gehindert werden. Dann und wann fahren diese Gruppen dann auf die Seite und lösen so den Stau hinter sich auf.

Wir wollen aber erst noch auf den tatsächlichen Gipfel des Haleakala und dann ein Stückchen des Sliding Sands Trail laufen. Die kompletten sieben Meilen wollen wir nicht abgehen. Zum einen ist dieser Trail kein Rundweg und kann auch nicht so kombiniert werden, was bedeutet entweder gleicher Weg zurück oder aber die Straße entlang. Zum anderen führen

große Teile des Weges über ausgedehnte Lavafelder und das brauchen wir dann auch nicht mehr. Doch ein kleines Stück nach unten, hinein in die rote Schlacke wollen wir schon. Der Weg ist schmal und mäandert sich nach unten. Die Farben werden noch intensiver: graubraun und weiß stehen orange und magentarot gegenüber. Ganz vereinzelt ein Strauch. Da war in der frischen, erkalteten Lava auf Big Island mehr Leben. Hier aber sind wir zudem auch noch reichlich hoch und so könnten wir uns rein farblich auch auf dem Mars befinden. Nach jeder Kurve eröffnet sich uns eine neue Sicht und ich hoffe nur, daß die Bilder hiervon was geworden sind.



lao Valley - Maui

Nach einer halben Stunde in der wir nur bergab gegangen sind, drehen wir wieder um. Beide hätten wir nicht gedacht, daß so ein bißchen bergauf so anstrengend sein kann. Aber wir schnaufen ganz schön. Mein Herz schlägt ganz schnell und so mache ich, bis sich mein Körper an die Anstrengung in der dünnen Luft gewöhnt hat, ganz, ganz langsam. Jetzt hat er eingesehen, daß die Situation nicht zu

ändern ist, und schon geht es. Mittlerweile ist es halb zehn. Die Touristenbusse kommen und wir fahren den Berg auch schon wieder runter.

Bei einer Protea-Farm machen wir Halt, trinken Kaffee und sehen uns die verschiedenen Varietäten dieser Zuchtpflanze an. Wir sind beide hundemüde, schließlich hat um halb vier Uhr der Wecker geklingelt. Aber wenn wir schon mal da sind, wollen wir uns am Strand von Hookipa erst mal die Surfer-Elite beim Training ansehen. Es macht wirklich Spaß ihnen zuzusehen.

Wenn nur die Sonne nicht so brennen würde. Irgendwie scheint es heute nirgends ein schattiges Plätzchen zu geben. Also weiter. Wir wollen einfach nur unser Mittagssandwich nicht in der dicken Sonne einnehmen. Das kann doch kein Problem sein? Wir verfahren uns auf einigen engen, gewundenen Gäßchen im Hinterland und landen wieder in dem Städtchen, durch das wir am Vormittag gefahren waren. Hier ist alles mit dünnem roten Staub bedeckt. Es wird nämlich gerade Zuckerrohr geerntet.

So langsam sind wir auch wieder wach. Noch haben wir kein schattiges Plätzchen gefunden. Na, dann fahren wir halt jetzt auch noch nach Lao-Valley. Das ist ein langgezogenes Tal mit einer imposan-

ten Basaltnadel am Ende. Im Reiseführer stand, daß diese Nadel fast immer in Wolken gehüllt ist. Wir erleben sie bei dunkelblauem Himmel. Leider gibt es in diesem Tal keine vernünftigen Trails und das liegt nur daran, daß die angrenzenden Gebiete in Privatbesitz sind und die Besitzer sich wegen des amerikanischen Haftungsrechtes „keine Laus in den Pelz setzen“ wollen. Dann ist aber wirklich Schluß. Es ist fünfzehn Uhr und es ist Zeit zum Schlafen.

Dem ist an dieser Stelle nur noch hinzuzufügen, daß ich gegen halb acht wieder einigermaßen fit und hungrig war, mein Jürgen aber nur so gähnte und meinte, ein Tag ohne Abendessen hätte noch niemandem geschadet. Toller Urlaub, das habe ich doch wohl nicht verdient.

### Freitag, 3.10.97 - die Straße nach Hana (hier ein Wasserfall und da auch noch einer)

Unser Weg führt uns heute nach Hana. „Die Straße ins Paradies“ oder so ähnlich schreiben die Reiseführer. Der Tag fängt schon klasse an. Nachdem ich gestern kein Abendessen bekommen habe, hängt mir der Magen in den Kniekehlen und ich will nix Süßes, keinen Käse, ich will Fleisch! Jürgen hat Erbarmen und so geht es zu Burger King. Er bestellt ein Frühstück und ich will einen Doppel-Whopper! Er bekommt sein Frühstück und für mich gibt es nichts. Whopper gibt es nämlich erst ab neun!

Ich könnte heulen. Also weiter zur letzten Rast vor der berühmten Straße. Wir suchen das Restaurant Picnics in Lower Paia. Darüber gab es gestern im Fernsehen eine Reportage. Zu spät bekommen wir mit, daß wir uns richtige Picknickkörbe mit allem Drum und Dran und Hähnchenbeinen und Salat und Früchten hätten kaufen können. Aber die von uns gewählten Sandwiches waren lecker und

ihren Preis in jeder Hinsicht wert.

Kurve für Kurve führt uns nach Hana. Kurve für Kurve durch den Regenwald. Hier ein Stop für einen Wasserfall, da einer für einen Gulch (Taleinschnitt). Hier eine schöne Brücke, dort ein kleiner See.



Wasserfall bei den Seven Pools - Maui

Kurz vor Hana fahren wir nach unten ans Meer an einen Beach Park, wo schöne Picnic-Möglichkeiten und Grotten sein sollen. Das wissen auch die sechs Katzen, von getigert bis schwarz, die um ein dort essendes Paar herumsitzen und es fixieren. Wir entscheiden uns dafür, die Vögel, die auf einem der Tische zanken von dort wegzuschauen. Wir essen unsere

Sandwiches und lernen die Kätzchen auch noch kennen. Dann zu den Höhlen, durch einen überwachsenen Gang wo statt „slippery when wet“ besser „keep your head“ gestanden hätte. Die blöden Stechmücken sind aber auch schon wieder nur auf mich scharf, also gucke ich ein bißchen schneller und sehe zu, daß ich aus der Gefahrenzone komme. Leider ist es im Moment auch ein bißchen

zu bewölkt und scheint gleich wieder zu regnen anfangen zu wollen. So gehen wir nicht, wie ursprünglich vorgehabt, am schwarzen Strand zum Schwimmen.

Hana selbst ist nur ein Name, eine Ansammlung von Häusern, nix Besonderes. Bei Vulcano Village auf Big Island stand an der Straße „Food-Gas-Lodging“. Damit wäre Hana dann auch charakterisiert. Hier in der Nähe soll auch Ex-Beatle George Harrison wohnen.

Immer wieder muß man aufpassen, daß man die dusseligen Vögel nicht überfährt. Sie gehen aufreizend langsam über die Straße und fliegen wirklich nur im allerletzten Notfall (oder hüpfen so wie die gemeinen Dinos, die Raptoren aus Jurassic Park). Der wurde ja auch auf Hawaii gedreht.

Dann sind wir am Tagesziel, dem Oheo Gulch oder den Pots of Oheo. Erst mal hoch zu den Wasserfällen. Wir sind jetzt in einer anderen Ecke des Haleakala-Nationalparks und hier gibt es auch wieder Wege zum Laufen und überhaupt. Heute macht mich die Luftfeuchtigkeit kirre. Also hinter dem Jürgen her über Steine, Wurzeln und andere Unebenheiten und schon wieder bergauf.

Um uns herum fallen Früchte zu Boden, platzen auf - riechen süßlich und sind doch schon am vergären. Millionen von Kleinstlebewesen tun sich gütlich. Es geht über Brücken und durch einen kleinen Bambuswald und dann kommt ein Wasserfall und wieder Brücken ... und beim großen Bambuswald streike ich dann. Es knackst und ist unheimlich und ich drehe um und will an der Brücke auf den Jürgen warten.

Das tue ich, komme mir dann aber doch blöd vor ... also hinterher. Jetzt alleine

durch diesen unheimlichen und dichten Bambuswald. Es geht bergauf, über Steine, dann über Holzbohlen und dann teilt sich der Weg. Also muß ich doch warten.

Was bin ich doch für ein kleiner Leckerbissen! Das Insektenspray wirkt auch nicht mehr viel. Soll ich wieder zurück an die Brücke? Da kommt der Jürgen auch schon wieder angejoggt. Klatschnaß, weil er endlich mal sportlich anspruchsvoll marschieren konnte. Unten bei den Pots gehen wir dann auch noch schwimmen. Das Wasser ist wunderbar weich. Ein



Surfen vor Hookipa - Maui

kleiner Junge springt von einem hohen Felsen, ein Regenbogen. Dünner, warmer Sprühregen. Wir müssen zurück... und mit uns alle, die heute auf der Stra-

ße nach Hana waren. In langer Schlange nähern wir uns unserem heimatlichen Domizil.

### Samstag, 4.10.97 - Badetag und Hawaii-Platte

Badetag und abends Hawaii-Platte im Old Lahaina Cafe. Da ist kalua-pig, Mahi-Mahi und Terryaki-Staek drauf. Am besten wie immer der Fisch.

### Sonntag, 5.10.97 - unser letzter Tag auf Maui

Der letzte ‚ganze Tag‘ auf Maui. Wir haben beide keine Lust den Tag nur am Strand rumzuhängen. Wir haben auf der Straßenkarte den Poli-Poli-Nationalpark entdeckt, wollen dorthin, wissen aber noch nicht genau wie. Laut der Karte

führt ein halbwegs passabler Weg in die Nähe, den Rest wollen wir laufen.

Ich habe unsere Sandwiches satt. Der

letzte Käse den ich ausgesucht habe schmeckt nicht. Mäkel Mäkel. Und auch der leckere Kuchen ist alle. Aber gut, Brote geschmiert und Ananas geschnitten, Wasser und alle anderen nötigen Dinge in den Rucksack - Wanderschuhe in die Hand und dann in den Kofferraum. Es geht wieder mal in Richtung Haleakala, nicht links ab zum Gipfel, sondern geradeaus. Wir wollen den erlaubten Teil der Straße bis zum Ende durch fahren. Das ist fein. Überall üppiges Grün aber kein Regenwald - eher so was wie England oder Irland von der Landschaft her. Alles ist mit Schlingpflanzen überwuchert, üppig grün. Wir kommen zum letzten Lavafluß auf Maui (1790) und obwohl wir hier noch fahren dürften, drehen wir freiwillig ab (Straßenzustand) und halten bei einer Wynery, die auf dem Hinweg schon unser Interesse gefunden hatte.

Es gibt insgesamt sechs Proben. Wir starten mit trockenem Ananaswein (na ja) dann gibt es einen ganz süßen Ananaswein (kein Kommentar) und dann einen Annasekt, trocken ausgebaut, Methode champanoise ... der ist lecker.

Anschließend kommt ein neutral schmeckender Rosé aus Trauben, interessant hier schon der Geruch nach Blüten und Obst. Es folgt ein Sekt und dann ein trocken ausgebauter Rotwein. Dieser Rotwein hat einen interessanten Geruch

und meiner Meinung nach könnte das in vier, fünf Jahren ein ganz passabler und interessanter Wein sein. Wir besichtigen das Gelände und erfahren, daß der ehemalige Besitzer Bäume gesammelt hat. Das kann man sehen. Nach dem Wein müssen wir erst mal was essen und dann wollen wir ja noch weiter.

Wir finden die Straße, die unserer Meinung nach zum Poli-Poli-Nationalpark führt. Ob wir hier noch Versicherungsschutz haben?? Wir wollen es gar nicht wissen. Einspurig, steil und kurvig, aber immer gut geteert geht es bergauf und rein in die dicke Wolke und weiter bergauf und weiter und gehts hier eigentlich auch raus aus der Wolke? Außer uns sind hier noch Jäger und Leute mit Cross-Rädern auf ihren Hängern unterwegs. Wollen wir wirklich weiter im Nebel? Es ist ganz schön kühl und man könnte auch kalt sagen und wir haben uns eigentlich auf Sommer eingestellt. Also raus aus der Wolke und wieder zurück ins gute Wetter.

Unser Mittagessen nehmen wir am Strand ein. Wir sitzen unter einem Baum und beobachten die Surfer. Das sieht wirklich gut aus. Als wir dann am Nachmittag doch noch mal schwimmen gehen wollen hat uns leider die dicke Wolke eingeholt. Das einzige mal, daß es hier

an der Westküste geregnet hat.

### Montag, 6.10.97 - Abschiedsstimmung

Unser letzter Tag. Wir schnappen unsere Badesachen und sind schon um 8.00 Uhr am Strand. Obwohl ich keinen Schnorchel habe, sehe ich ganz viele Fische und es ist überhaupt nicht wahr, daß sie mir auf dem Teller lieber sind als unter mir. Wir bleiben bis 10.00 Uhr, packen dann im Hotel unsere Sachen und checken aus. Unseren Flug von 18.00 Uhr auf mittags um 13.00 umzubuchen ist kein Problem. Überhaupt Fliegen ist hier eher mit Busfahren zu vergleichen. Keine festen Plätze, kurz rauf, Cola und wieder landen. So sind wir also um halb zwei in Honolulu. Hätten wir es da gepeilt, dann hätten wir vom Flughafen aus einen kostenlosen Transfer zum Hotel gehabt. Da muß man aber vom Gepäckband aus anrufen. Haben wir aber nicht. Also. Wer blöd ist muß zahlen. War aber nicht so teuer.

Das Pazific Marina Inn liegt in einem Industriegebiet, ist dafür aber nur fünf Minuten mit dem Auto vom Flughafen entfernt. Da wir morgen früh um halb vier Uhr schon wieder los müssen, sind das im Zweifelsfall wertvolle Minuten, die wir länger schlafen können.

Unser kleiner Rundgang ums Hotel verschafft uns die Bekanntschaft von zwei ‚Herren‘, die uns um 65 Cent anschnorren wollen. Na ja, das ist zwar ziemlich bescheiden, aber wir sind dann doch wieder zurück zum Hotel, haben uns an den Pool gelegt und gelesen. Nach dem Film von gestern weiß ich auch, daß ich ein alles verschlingendes schwarzes Loch bin. Ich habe schon wieder Hunger. Glücklicherweise der Jürgen auch.

Das war witzig. Wir sind zum Chinesen am Hotel und haben bestellt. Immer wieder kam „something else?“ Also weiter. Dann war die von mir geordnete Suppe ein komplettes Hauptgericht und wir haben es uns geteilt. Mein Zitronenhuhn war dafür nicht so lecker, ziemlich fett. Jürgen hatte wieder mal Glück, das Fleisch war besser.